

Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Bausa, Borsdorf, Cöln, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteuberg, Klinge, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Stenitzsch, Thronen usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Ersteins wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr
für den folgenden Tag. **Bezugspreis: Monatlich Mk. 4.—, 1/2 Jährlich Mk. 12.—,**
ohne Auslagen. Post einschl. der Postgebühren Mk. 12.75. Im Falle höherer
Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugs-
nehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



**Anzeigenpreise: Die 6spaltige Korpuszeile 90 Pfg., auswärts 1.— Mk. Aus-
wärtiger Teil Mk. 2.—, Reklamazeile Mk. 2.—, Beilagegebühren pro Hundert Mk. 2.—,
Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages,
früher noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. —
Bestellungen werden von den Aussträgern oder in der Geschäftsstelle angenommen.**

Verantwortl. Red.: Emil Naunhof, Nr. 2.

Druck und Verlag: Güntz & Gutz, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 140

Freitag den 25. November 1921

32. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die erste Staffel der zu verminderten amerikanischen Besatzungsgruppen am Rhein verläßt am 26. November Antwerpen zur Rückreise nach New York. Bis Dezember kehren 2000 Mann zurück.
- Die Kartoffellieferungen aus Vommern sind eingestellt, da die Kartoffelgroßhändler den Lieferungsstreik erklärt haben.
- Der französische Finanzminister Doumer erklärte im Finanzrat des Senats, die Regierung werde von Deutschland die pünktliche Ausführung des Zahlungsplanes von London vom 5. Mai 1921 verlangen.
- Im letzten Konklavium befragte Papst Benedikt XV., daß der Verfallener Vertrag nicht vom Geist des Friedens erfüllt sei.
- Japan hat in Washington zu versichern gegeben, daß es sich niemals mit den ihm zugestandenem 50 Prozent Hauptgruppen von Schiffen begnügen werde. Es müsse vielmehr 70 bis 75 Prozent behalten.

Bayerische Justizhoheit.

Herr von Raab ist befehligt, aber die Konfliktluft zwischen Bayern und dem Reich ist geblieben. Ganz plötzlich stiegen wieder zwischen Berlin und München scharfe Kräfte hin und her, und die kaum beruhigten Geister begannen sich wieder zu erhitzen, als wenn es so sein müßte, daß alle paar Wochen mindestens einmal ein frisch-fröhlicher Krieg zwischen Nord und Süd zum Ausbruch kommt. Es muß ganz gewiß nicht so sein, wie es ja auch früher nicht so gewesen ist. Aber was ist geschehen?

Wiederholt war in Anstehenden Blättern über die angeblich schlechte Behandlung der politischen Gefangenen aus der Mäzzeit in Bayern auf der Festung Niederschönenfeld geklagt worden. Der bayerische Landtag war diesen Klagen nachgegangen. Es soll von den Beauftragten des Landtages festgestellt sein, daß die Gefangenen, mit Ernst Zoller und Erich Mühsam an der Spitze, ihrerseits die Gefängnisordnung mit Gewalt zu sprengen versucht und sich dabei zuweilen ungewein erregt benommen hätten. Aber die Klagen wiederholten sich immer wieder. Doch auch die neue Regierung des Grafen Lerchenfeld verblieb dabei, daß in Niederschönenfeld alles in Ordnung sei und daß die dortigen Behörden und Beamten vollkommen zu Unrecht der Gefangenenquälerei beschuldigt würden. Da kam der kommunistische Hungerstreik in Lichtenburg, der ja wohl nach dem einmütigen Bericht der dorthin entsandten Reichstagskommission als erledigt gelten kann. Die Freunde der Festungsgefangenen von Niederschönenfeld benutzten die Gelegenheit, auch diese für die Fürsorge des neuen Reichsjustizministers zu empfehlen; Dr. Radbruch kündigte an, daß er das Recht der Reichsjustiz auch über die bayerischen Gefangnisse in Anspruch nehmen werde. Und rascher, als man denken konnte, wurde von der eigenen niedergelegten Reichstagskommission beschlossen, — und zwar mit sechs gegen drei Stimmen — sich die Verhältnisse in Niederschönenfeld an Ort und Stelle anzusehen.

Man sieht, diese Dinge haben sich mit einer gewissen Regelmäßigkeit entwickelt, vielleicht ohne jedes Zutun der Reichsregierung als Gesamtbürger. Zunächst ist nur der Reichstag durch seinen Ausschuss und der Reichsjustizminister für die Durchführung der gefahren Verhältnisse engagiert. In Bayern herrscht der Eindruck vor, als stehbe man bereits vor vollendeten Tatsachen, als sollte die bayerische Landesregierung diesmal ganz anders als zu Zeiten des Herrn von Raab, wo man mit ihr viele Tage, ja sogar wochenlang verhandelte, behandelt werden. Graf Lerchenfeld hat vor dem schiedlichen Kammerausschuss keinen Zweifel darüber gelassen, daß er das Vorgehen des Reichstages als eine Rechtsverletzung empfinde. Er hat Weisung gegeben, den Mitgliedern des Reichstagsausschusses den Zutritt zur Festungssankast von Niederschönenfeld zu verweigern, und er ist entschlossen, falls keine Einigung mit der Reichsregierung zu erzielen sein sollte, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes über diese verfassungsrechtliche Frage anzurufen. Er nimmt für Bayern das Recht in Anspruch, sich gegen diesen Eingriff in seine Rechte, der nicht allein sachlichen Beweggründen entspringen sei, zu wehren. Er selbst werde sich ruhig verhalten und hoffe, daß auch die gesamte Öffentlichkeit die Angelegenheit leidenschaftlos behandeln werde. Der Ausschuss sprach nach längerer Debatte keine Abzweigung dahin aus, daß durch den Beschluß des Reichstagsausschusses die Autorität der bayerischen Regierung gefährdet werde. Für die Zukunft empfehle es sich, bei derartigen Anlässen andere Wege als bisher einzuschlagen in Gemäßheit der Weimarer Verfassung, gegen die der Reichstag verstoßen habe. Man hebe vor einer unbegreiflichen Tat, gegen die der bayerische Landtag sich mit aller Entschiedenheit wehren müsse. Der Reichstag seinerseits ist augenblicklich nicht versammelt, und sein Untersuchungsausschuss wird vermutlich auf eigene Faust die Dinge nicht weiterverfolgen wollen. Bis zur ersten oder gar zweiten Dezemberwoche ist also allen Beteiligten Zeit zur Überlegung gegeben. Es bleibt zu wünschen, daß man sie nicht vergeblich verstreichen läßt.

Soll Deutschland gefragt werden?

Washington über die Abrüstung der Landheere.
Nicht wenige Kritiker der verschiedensten Nationen haben es erwidert, daß die Washingtoner Konferenz ohne

die Teilnahme deutscher Vertreter abgehalten wird. Man erblickt darin eine Unvollständigkeit, die den Erfolg beeinträchtigen muß. Dieser Gedanke kommt nicht zur Ruhe, und neuerdings verläutet aus Washington, die amerikanische Regierung werde, falls das Land abrüstungspolitiem noch einmal in die Debatte geworfen wird, allen Ernstes den Vorschlag machen,

Deutschlands Ansicht einzuholen.

Eine Beschlußfassung gegen eine Macht ohne deren Anhörung ist nach den Voraussetzungen dieser Konferenz undenkbar. Frankreichs Vorbehalte sind aber fast durchweg Einwürfe gegen Deutschland, und die Versammlung kann nach amerikanischer Meinung die Lösung eines europäischen Problems nicht verurteilen, ohne alle daran interessierten Mächte sprechen zu lassen. Amerika ist daher geneigt, die weitere Beratung der Landabrüstungsfrage von Deutschlands Teilnahme in traetretener Form abhängig zu machen. Da die Konferenz jedoch am 15. Dezember zu Ende gehen soll, wird sich wohl die Herreise eines deutschen Vertreters nicht auf erwidern lassen. Es heißt daher, daß man von Deutschland die Antwort auf eine Reihe von Fragen fordern werde, über deren Wortlaut sich die Kommission für Landabrüstung noch einigen muß.

Chinas Unantastbarkeit.

Einer der schwierigsten, wenn nicht das kritischste Problem der Washingtoner Beratungen überhaupt, die Frage, wie die künftige politische Stellung Chinas geregelt werden soll, hat jetzt durch eine Entschliebung eine vorläufige Klärung gefunden. Darin lagen die Großmächte, sie seien entschlossen, die Souveränität, die Unabhängigkeit und die territoriale und Verwaltungintegrität Chinas zu respektieren, China die vollkommenste Freiheit zu geben, sich zu entwickeln und eine feste und wirksame Regierung zu bilden, den Grundlag der Gleichheit für Handel und Industrie für alle Nationen auf dem gesamten Gebiet Chinas sicherzustellen und schließlich aus den augenblicklichen Umständen keine Vorteile zu ziehen, um Sonderrechte oder Privilegien zu verlangen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Beginn der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Unter dem Vorsitz des schweizerischen Bundesrats Grafen von Helldorf haben im Rösserbundspalast in Genf die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen begonnen. Von deutscher Seite nehmen daran teil Reichsminister a. D. Schäffer, Staatssekretär a. D. Leinwald, sowie der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Graf Schulenburg. Auch in Bayern wird ausverkauft.

Wie in der Münchener Stadtratssitzung mitgeteilt wurde, hat sich der Ausverkauf durch Ausländer in München bereits auf Häuser ausgedehnt. Agenturen lassen den Hausbesitzern gedruckte Rundschreiben zugehen, worin die Hauseigentümer zum Verkauf ihrer Anwesen aufgefordert werden. Außerdem wurde hervorgehoben, daß Holz, Eisen, Zement und anderes Baumaterial in Mengen über die Grenze geht. Der Stadtrat nahm einstimmig einen Antrag an, der scharfe Maßnahmen gegen den Ausverkauf an Ausländer fordert.

Stegerwalds Propagandareise nach Holland.

Auf Wunsch des Deutschen Gewerkschaftsbundes (christliche Gewerkschaften) ist Ministerpräsident a. D. Stegerwald nach Amsterdam gereist, um dort in einer großen öffentlichen Versammlung gegen die französische Propaganda in Holland Stellung zu nehmen und über die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands zu sprechen. Deutschlands Kriegsschuld an Serbien.

Der Staatsaudschuß in Belgrad hat das Angebot der deutschen Regierung, auf Rechnung der Kriegsschuld an Serbien Eisenbahnmaterial zu liefern, zur Kenntnis genommen. Deutschland verpflichtet sich, als Wiederentgelt 100 Schnellzüge, 200 Personenzüge, 100 Güterzüge und 50 schmalspurige Lokomotiven sowie 4000 Güterwagen und 2000 Personenzüge zu liefern, und zwar ein Drittel bis März 1922, das übrige in drei Monaten Mal und Juni.

Abberufung der jetzigen Entente-Saarregierung verlangt.

Der Kreistag von Saarbrücken hat den Beschluß gefaßt, den Völkerrundrat zu bitten, die jetzigen Mitglieder der Saarregierung nach Ablauf ihrer Amtsperiode abzuberufen. Die jetzige Regierung hat das Vertrauen der Bevölkerung nicht gewonnen und das Land schwer geschädigt. Der Forderung werden sich die übrigen Kreistage anschließen.

Bitta bleibt Oberpräsident von Oberschlesien.

Der preußische Innenminister Sebering hat entschieden, daß Zentrumsgewerkschafter Geheimrat Bitta auch weiterhin Oberpräsident der Provinz Oberschlesien bleiben und die Überleitung des bei Deutschland verbleibenden Teiles in den deutschen Reichs- und preußischen Staatsverband vornehmen soll.

Frankreich.

Ein furchtbarer Skandal in der Kammer triefte sich an die Einbringung kommunistischer Interpellationen, die sich auf die sofortige Freilassung der in Paris gewählten

wegen kommunistischer Propaganda verurteilten Gemeinderäte Moris und Babina bezogen. Der Deputierte Varrhou stellte bei der Debatte die Behauptung auf, der Präsident der Republik und die französische Regierung hätten einen verbrecherischen Krieg gegen Rußland geführt. Der Präsident verlangte, Varrhou sollte diese Worte zurücknehmen, aber er weigerte sich und verschärfte seine Angriffe, bis die Senur über ihn verhängt wurde. Der Deputierte Raffort nahm aber den Hohn auf und stellte die gleiche Behauptung auf. Die Sozialisten stimmten die Internationale an. 400 bürgerliche Abgeordnete sangen die Marseillaise, so daß der Präsident gezwungen war, die Sitzung zu schließen und die Tribünen säumen zu lassen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. General Koller hat die Absicht, alle Anlagen der Deutschen Werke zu beschlagnahmen und war bereits in Erfurt und ging nach Hanau. Nach seiner Rückkehr nach Berlin wird er die Vorschläge an den Reichshof formulieren.

Leipzig. Ein Verleserzug ist im hiesigen Hauptbahnhof auf den Bremschritten gefahren. Durch den Anprall wurden drei Reisende schwer und mehrere andere leicht verletzt.

Braunschweig. Der Landtag nahm einen Antrag an, die Reichswahlen zur Landesversammlung am 22. Januar 1922 stattfinden zu lassen.

Paris. Emile Boutroux, der namhafteste Philosoph des heutigen Frankreichs, ist 76 Jahre alt, hier gestorben. Seine philosophische Arbeit begann er einst mit Ausgaben deutscher Philosophen.

London. Der englische Sozialistenführer Vandeman ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Er war der erste Marxschüler in England.

Belfast. In zahlreichen Schießereien kam es wieder in Belfast. Sechs Personen wurden getötet, viele andere verwundet. Zwei weitere Personen wurden erschossen in ihrem Schlafzimmer aufgefunden, da eine Kugel die Gasleitung zerstört hatte.

Stockholm. Der Kaiser der Inseln Island folgte dem Oesterlund ist wegen Unterschlagung von 2 700 000 Kronen verhaftet worden.

Stockholm. Die zweite schwedische Rote-Kreuz-Expedition nach Rußland begibt sich nach Samara. Sie führt Lebensmittel für öffentliche Speiseanstalten mit sich, die für die Verpflegung von 800 000 Personen für die Dauer eines Monats berechnet sind.

Warschau. Die polnische Regierung beabsichtigt, infolge der Steigerung der polnischen Galuta die Eisenbahnfahrpreise und Gütertarife um dreißig bzw. sechzig Prozent herabzusetzen.

Madrid. Das deutsche Operngastspiel wurde hier mit Wagners „Parsifal“ vor gut besetztem Hause in Anwesenheit des Hofes eröffnet.

Wellbourne. Der australische Premierminister teilte mit, daß im Hinblick auf die bevorstehende Beendigung der Abberufung deutscher Reichsangehöriger die australische Regierung beschlossen hat, die beschlagnahmten deutschen Villanagen in dem vormaligen Deutsch-Guinea zu verkaufen.

Die Erhöhung der Zölle.

Aus den Beratungen der Steuerkommissionen.
Eines der Hauptstücke der neuen Verbrauchsabgaben, der für mehrere wichtige Einfuhrartikel stark erhöhte Entwurf des Zolltarifs, wurde vom Verbrauchsteuerausschuss des Reichstages in Arbeit genommen.

Der Ertrag der Zölle

belief sich im Rechnungsjahre 1913 auf rund 700 Millionen Mark, im Rechnungsjahr 1920 dagegen ohne Berücksichtigung des Goldzollaufgebotes auf nur 300 Millionen Mark, wobei besonders der Ausfall der bei Kriegsbeginn ausgetobenen Getreidezölle ins Gewicht fällt, die vor dem Kriege 31 Prozent der gesamten Zolleinnahmen ausmachten. Für eine Erhöhung kommen neben einzelnen Gewürzen und Süßfrüchten in der Hauptsache die zuletzt im Jahre 1918 erhöhten Zölle auf Kaffee und Tee und die im Jahre 1918 nicht erhöhten Zölle auf Kakao in Betracht.

Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Erhöhung der Zölle bei Tee, Kaffee und Kakao, wobei sich verschiedene Abgeordnete gegen eine zu starke Erhöhung der Zölle ausgesprochen, die letzten Endes bei verschiedenen Artikeln den Verbrauch so reduzieren würde, daß auch für das Reich ein Mehrertrag gar nicht herauskommen könne. Regierungsteil war vorgeschlagen, bei rohem Kaffee eine Erhöhung des geltenden Satzes von 130 Mark auf 200 Mark vorzunehmen, bei Tee eine Erhöhung von 220 Mark auf 350 Mark. Bei geröstetem Kaffee empfahl die Regierung eine Steigerung des Zollsatzes von 175 Mark auf 300 Mark. Der Zoll auf rohe Kakaobohnen könne nach Ansicht der Regierung verdoppelt werden. Bei den Zollsätzen des Gewürzwaren könnte vorläufig für Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze und Süßfrüchte mit einem

Mehrertrag von zusammen 46,6 Millionen Goldmark gerechnet werden. Im Bedarrungszustande werde der Mehrertrag auf 75 Millionen Goldmark veranschlagt, wobei für Kaffee 50 Prozent, für Tee 75 Prozent, für Kakao 100 Prozent, für Süßfrüchte und Gewürze 40 Prozent des Friedensverbrauchs in Ansatz gebracht worden seien.

Der Steuermaßstab.

Eine Kritik Helfferichs.
Im Reichstagsausschuss für Steuerfragen, der gegenwärtig das Teilgebiet der Einkommen in Beratung

August d. J. war
Himmelst Klein
und mifhandelt
Freiheitsdelegierten
Panische Soldat
let Lohnabzug
August d. J.
ng die Brüder
berfahren und
Unfallst farb.
e Gericht den
aten, zu sechs
hzug während
Holtgericht in
rder Angerer
die 17jährige
rab an seinem
en Hausfeller
den Kopf des
schnitten. Er
ebrochen.
3:1 (2:0).
ale in Naunhof
nhof.
erf
rkung von
London-
ppig.
hie erhältlich.
ts 8 Uhr.
nfl ein
te.
5.
ielwaren
ratfam, jeht
e bin, einen
abzugeben.
ier
mleien eventl.
ff. unt. N.
n ds. Bl. erb.
ung!
tellungs-
s Buch-
den des
he Aus-
beduld
ontag
unser
hwa-
ster
hs
Gen
den
aus

genommen hat, spielt naturgemäß die Frage „Industrie-
kredit oder Goldwertverfallung“ eine erhebliche Rolle. An
dieses Problem anknüpfend unterzog der bekannte deut-
sch-nationale Abgeordnete Heffnerich das neue Steuer-
system einer scharfen Kritik. Er betonte vor allem, daß bei
der Aufstellung der Steuerfrage

die Markt kein fester Wertmesser
mehr sei. Er forderte weiter Auskunft über die Vorbe-
haltung des hundertsten Einkommens im Reich und den
Ländern, um für die neue Vorbelastung zu wissen, ob sie
vom Einkommen noch getragen werden kann. Auch wisse
man nicht, wie hoch Grund und Boden, Gewerbe, Handel
und Industrie vorausbelastet seien. Der landwirtschaft-
liche und städtische Grundbesitz sei und bleibe Grundver-
mögen. Eine Besteuerung als Betriebsvermögen könne
nicht gutgehen, da sonst die Grundlagen des
Einkommenssteuergesetzes und die ganze Arbeit der Steuer-
behörden ins Wasser geraten müßten. Auch der Regie-
rungsvorschlag, das landwirtschaftliche Vermögen künftig
nach dem sogenannten gemeinen Wert

zu besteuern, sei undurchführbar, denn bei den heu-
tigen verworrenen Verhältnissen lasse sich überhaupt kein
einwandfreie Feststellung dessen machen, was man als
gemeinen Wert ansprechen kann. Für die Landwirtschaft
sei nur der Ertragswert gerecht. Auch für das industrielle
Betriebsvermögen sei der gemeine Wert ungerecht.

Benedikt XV. gegen den Versailles Vertrag

„Nicht mit dem Geist des Friedens erfüllt.“

Rom, im November.
In nicht mißzuverstehender Weise hat sich das Ober-
haupt der katholischen Kirche über den sog. Friedensver-
trag von Versailles im lobenden stattgefundenen Kon-
fessorium geäußert. Der Papst sprach zunächst von den Ab-
machungen der Kurie mit den Staaten und Gebieten, die
entweder neugegründet oder anderen Staaten zugeweiht
worden sind. Die früheren Abmachungen seien in solchen
Fällen hinsichtlich, zu neuen sei der Heilige Stuhl bereit.

Tann führte der Papst aus, die Völker wünschten
inneren und äußeren Frieden. Er bedauere, feststellen zu
müssen, daß der Friedensvertrag nicht mit dem Geiste des
Friedens erfüllt sei und daß fast alle Nationen, besonders die europäischen, sich noch
immer in so schweren Kämpfen zerfleischen, daß man täg-
lich mehr empfinde, wie notwendig die Hilfe Gottes sei.
Zum Schluß kam der Papst auf die Einschränkung der
Rüstungen zu sprechen. Er hege den innigen
Wunsch, daß die Arbeiten der Washingtoner Konferenz
erfolgreich sein möchten, fordere aber alle auf, Gott zu bitten,
ihnen seinen Beistand zu leisten, damit die Völker von
einer fast unerträglichen Last befreit wür-
den und besonders die Gefahr neuer Kriege immer weiter
entfernt werde.

Eine schwarze Armee.

Neue französische Kolonialbataillone.
Ein neues merkwürdiges Gegenstück zur Washingtoner
Konferenz muß man in der dem Pariser Blatt „Peuple“
zugegangenen Nachricht erblicken, nach der das Kriegs-
ministerium zurzeit im geheimen die Aufstellung einer
großen Armee farbiger Truppen vorbereite,
die fast vollständig in Frankreich untergebracht werden
sollen. Von halbamtlicher französischer Seite wird
dazu gesagt, daß es in dieser Angelegenheit in Wirklichkeit
kein Geheimnis gebe. Der Gesandtschaftsbericht über den
Erfolg der Armee sage tatsächlich, daß die Einschrän-
kung der Dienstzeit nur unter der Bedingung mög-
lich ist, daß die Verminderung der Bestände durch die
Aufnahme einer genügenden Anzahl Militärs ausgeglichen
wird, die über die gesetzliche Zeit hinaus dienen, und
andererseits durch die Einstellung von schwarzen Truppen.
Man kann sich nur darüber wundern, daß angesichts
dieser neuen Welle des französischen Militarismus die
Kritiker der großen Rede Briand in Washington, die an
den Vorwürfen des französischen Premiers gegen Deutsch-
land schon vielerlei auszuliegen haben, nicht noch weit
schärfere Töne gegen diejenige Regierung in Europa fin-
den, die an der Spitze aller Friedensstörer marschiert.

Russische Lebensmittelpreise.

Die Steigerung vom Januar bis Oktober.

Ein Beweis dafür, daß nicht nur bei uns die Leis-
tungsweise immer höher ansteigt, ist folgende Tabelle über
die Preise der Lebensmittel, die auf dem Petersburger
Markt im freien Handel Geltung hatten. Wenn man der
russische Rubel so viel Reicht, daß die Höhe der Ziffern an
sich nicht weiter verwundern kann, so ist doch der Unter-
schied zwischen Januar und Oktober besonders viel-
fältig. Es folgte in Rubel:

| | 1921 | Januar | Oktober |
|---------------------------|------|--------|---------|
| 1 russ. Pfund Schwarzbrot | | 500 | 3 150 |
| 1 „ „ „ „ | | 1 200 | 7 114 |
| 1 „ „ „ „ | | 700 | 2 900 |
| 1 „ „ „ „ | | 900 | 658 |
| 1 „ „ „ „ | | 375 | 1 243 |
| 1 „ „ „ „ | | 10 000 | 25 000 |
| 1 „ „ „ „ | | 9 000 | 22 667 |
| 1 „ „ „ „ | | 12 000 | 25 472 |
| 1 „ „ „ „ | | 2 900 | 10 833 |
| 1 „ „ „ „ | | 2 500 | 5 188 |
| 1 „ „ „ „ | | 1 500 | 3 900 |
| 1 „ „ „ „ | | 40 000 | 80 000 |
| 1 „ „ „ „ | | 700 | 3 000 |
| 1 „ „ „ „ | | 500 | 1 387 |

Welt- und Volkswirtschaft.

* Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle.
Rindfleisch 12-16 M., ohne Knochen 17-18 M., Kalbfleisch
13-18 M., Hammelfleisch 10-15 M., Schweinefleisch 19-23
M., das Pfund, Rindfleisch 32-34 M., Rindfleisch 32-34 M.,
Schweinefleisch 35-40 M., Margarine 27-36 M., Rindfleisch,
roh, 24-26 M., ausgelassen 28-29 M., das Pfund, Eier 3,70
bis 3,80 M., das Stück.

* Kfz-Gesellschaft Malu-Tonau-Stromverband. Wie im
Staatsanwaltschaftsbescheid des bayerischen Landtages mitge-
teilt wurde, wird am nächsten Montag die Gründung der
Kfz-Gesellschaft Malu-Tonau-Stromverband erfolgen. Das
Reich soll daran mit 45 Prozent und Bayern mit 35 Prozent
des Aktienkapitals beteiligt sein. Ausgegeben werden vorläuf-
riglich 600 Millionen Mark in Stamm- und 600 Millionen
Mark in Vorzugsaktien sowie 300 Millionen Mark in Obliga-
tionen.

* Kartoffelhandelsrecht. Die Drohung des Kartoffelgroß-
händler-Verbandes, in Pommern wegen der Regierungskont-
rolle die Verladung von Kartoffeln einzustellen und in den
Streit zu treten, ist zur Durchführung gekommen. Eine Ver-
sammlung der Kartoffelgroßhändler in Stargard hat be-
schlossen, das Verladen von Kartoffeln einzustellen. In fast
ganz Pommern sind keine Kartoffeln mehr verladen worden.

Plünderer und Bucherer.

a. Berlin, 23. November.

Seit einer Woche — es kann auch etwas darüber sein
— hat Berlin seine tägliche kleine Plünderung. In den
verschiedensten Stadtteilen, bald hier, bald da, werden
zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang von
großeren oder kleineren Trupps meist halbwildlicher Bur-
schen — es ist aber auch etliche hohle Weiblichkeit darunter
— Beutezüge unternommen, und diese kriegerische Aktion
mitten im Frieden ist fast immer von schönen Erfolgen
begleitet. Wie die weiland Hunnen fallen die raubgierigen
Horden über ahnungslose Ladengeschäfte und schmucke
Schaufensterauslagen der und raffen zusammen, was sich
innerhalb weniger Minuten, d. h. bis die Schupo anrückt,
in unergründlichen Taschen, Säcken oder Körben verstaubt
läßt. In Zusammenhang gebracht wird dieser Miniatur-
bürgerkrieg mit der furchtbaren Feuerung aller Bedarf-
artikel und mit dem Preiswucher mancher gewissenloser
Händler. Man muß zugeben — die Herrschaften, die be-
denkenlos am Markt des eigenen Volkes saugen, fühlen
wieder einmal ihre Zeit gekommen, und treiben mit dem
Küßzettel in der Hand die Preise, die schon auf natür-
lichem Wege ganz anständige Gipfel erklimmen, künstlich
noch weiter in die Höhe. Andererseits kann aber nicht scharf
und oft genug betont werden, daß die Volkstreife, die
unter dem Preiswucher am meisten zu leiden haben, sich
nicht unter den Plündererbanden befinden. Die Plün-
derer sind vielmehr zum weitaus größten Teil verächt-
licher Mob, wie ihn jede Großstadt auf die Straße spießt,
Lungerer, die arbeitslos sind, weil sie arbeitslos sind,
und die überall aufstehen, wo es ohne viel Federlesens
etwas zu ergattern gibt. Die paar Mißfänger mit dem
knurrenden Magen sind bedauerndwert, die Rädelstörer
aber kennen die wahre Not gewiß nicht — sie nicht! Oder
muß man wirklich, wenn man Brot will, in Konfitorerien
einfallen, um als Beute einen Baumkuchen davonzutragen,
muß man, wenn man keine ganze Hofe mehr hat, ein Bra-
wattengeschäft austauben und sich den Haß mit einem
selben Selbstbinder zieren? Also die Plünderer sind
verdammenswert, wie man es auch sehen und brechen
mag, aber — — —

Die Berliner Polizei ist infolge der beunruhigenden
Erscheinungen endlich auf den guten Gedanken gekom-
men, auch dem würdigen Vendant der Plünderer, den
Preisstreibern und Preiswuchern, auf die Finger zu
legen. Sie hat bisher in etwa hundert Fällen allein in
einem Stadtviertel Preiswucher festgesetzt und in ver-
schiedenen Geschäften erhebliche Mengen von Waren, wie
Zucker, Margarine, Mehl usw. vorgefunden, von denen
angenehm werden kann, daß sie zum Zweck späterer
Preisrückbildungen zurückgelegt worden waren. Was
wollen aber hundert festgesetzte Wucherer, die in Berlin
den bedauerndwerten Käufer auspressen, besagen gegen
die vielen, vielen Tausend, die noch unentdeckt und un-
bestraft umherlaufen! Es ist aufs innigste zu wünschen,
daß der polizeiliche Feldzug mit ebenso großer Energie fort-
gesetzt wird, wie er begonnen zu haben scheint.

Inserate müssen bis spätestens 10 Uhr
vorm. aufgegeben sein, größ-
te Anzeigen tags vorher. Für
spätere Aufgabe übernehmen
wir keine Verbindlichkeit rechtzeitigen Erscheinens.
Nachrichten für Naunhof.

Schlussdienst.

Drahtnachrichten vom 24. November.

Bom Industrie- und Handelskammer.
Berlin. Der Präsident der Berliner Handelskammer,
Franz v. Mendelssohn, ist zum Präsidenten des deut-
schen Industrie- und Handelskammertages gewählt worden.

Polnischer Agitationsverband.
Berlin. In Posen hat sich ein polnischer „Verband zum
Schutz der Bestmarken“ gebildet mit dem Ziele, das Polentum
auf der ganzen Linie vom Valisium bis zu den Karpaten zu
härten. Der Verband wird eine Monatschrift „Die westliche
Warte“ herausgeben.

Eine Schlemmersteuer für Berlin.
Berlin. In der Stadtverordnetenversammlung kam ein deut-
sch-nationaler Antrag zur Erörterung, der eine Verzehrssteuer for-
derte. Es ist damit eine besondere Steuer gemeint, die von
dem Verbrauch in den Luxuslokalen erhoben werden soll. Die
Stadtverordnetenversammlung stimmte der Forderung ein-
mütig zu. Aber die Einzelheiten der Steuer wird noch beraten
werden.

Erhöhte Strafen für den Kreisler Offiziersverein.
Kreisfeld. Gegen die am 18. Oktober in Kreisfeld bei einer
kameradschaftlichen Versammlung der Offiziersvereine des
Infanterieregiments Nr. 56 verhandelten 20 früheren Offiziere
wurde vor dem belgischen Militärgericht in zweiter Instanz
verhandelt. Das Gericht erhöhte bei fünf Offizieren die Strafe
von 3 auf 6 Monate und 10 000 Mark Geldstrafe. Bei den
übrigen 15 Offizieren verblieb es bei der bisherigen Strafe
von 3 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. 18
Offiziere befinden sich noch im Gefängnis.

Eine chemische Fabrik niedergebrannt.
Dortmund. In der chemischen Fabrik Krusov in Hörner
bei Dortmund brach ein Feuer aus, das das ganze Fabrik-
gebäude vollständig vernichtete. Dem Feuer fielen sämtliche
Apparate nebst maschinellen Einrichtungen zum Opfer. Der
Schaden ist erheblich. Es wird Brandversicherung vermutet.

Verhaftung eines Schiffswinders.
Dortmund. Hier ist der Reisende Erich Schmitz aus
Hörde verhaftet worden, der das Filialbüro der süddeutschen
Sportvereinigung Frankfurt am Main nach dem Verschwinden
des Inhabers demsoth noch wochenlang weiterleitete. Die
Einzahlungen belaufen sich auf über 100 000 Mark. Rück-
zahlungen haben überhaupt nicht stattgefunden.

Die wirtschaftliche Aufschwung in Rußland.
Paris. Der Korrespondent des „Paris Posten“ will aus
zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Hugo Stinnes in Lon-
don die Gründung eines internationalen Konsortiums für die
wirtschaftliche Wiederaufrichtung Rußlands vorgeschlagen hat,
an der Deutschland, Frankreich, England und Amerika be-
teiligt wären.

Verstärkte Grenzkontrolle der Belgier.
Brüssel. Die belgische Regierung hat im besetzten Gebiet
und in Belgien die Grenzkontrolle verstärkt, damit keine deut-
schen Waren mehr nach Belgien eingeschmuggelt werden. Bei
Kontrollen werden täglich große Mengen Waren den Reisenden ab-
genommen. Die Militärbehörden ergreifen strenge Maßnahmen
gegen Soldaten, die mit deutschen Waren einen schwindehaften
Handel treiben.

Friedensvorschläge im griechisch-türkischen Konflikt.
Konstantinopel. Türkische amtliche Kreise erklären, daß
Worte habe die Mitteilung erhalten, daß die britische Regie-
rung Friedensvorschläge ausarbeite, die sowohl der türkischen
als auch der griechischen Regierung nach der Washingtoner
Konferenz unterbreitet werden sollen.

Amerikanische Abgabe an Rußland.
Washington. Aber die Stellungnahme der amerikanischen
Regierung gegenüber Rußland hat Staatssekretär Hughes er-
klärt, die formelle Erklärung der Sowjetregierung, die Bor-
tragschulden anzuerkennen, kein Anlaß sei, die Beziehungen
zur Sowjetregierung aufzunehmen. Mit der bloßen Erklärung
der Sowjetregierung sei nichts erreicht. Die Erklärung müsse
weiter gehen und sich insbesondere auf die Freigabe des
privaten Eigentums erstrecken.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 24. November 1921.

Werkblatt für den 25. November.
Sonnenaufgang 7¹¹ | Mondaufgang 2²⁸ V.
Sonnenuntergang 8³⁸ | Monduntergang 1¹⁹ N.
1850 Germanist Eduard Sievers geb. — 1865 Afrika-
reisender Heinrich Barth gest.

„Aufhebungsfrage“ statt Kündigungrecht. Der neue
Gesetzentwurf über den Mieterschutz, der augenblicklich noch
der Beschlußfassung der gesetzgebenden Körperschaften
unterliegt, bringt die einschneidende Neuerung, daß Miet-
verhältnisse künftig nicht mehr einfach durch Kündigung
seitens des Vermieters gelöst werden können. Der Ver-
mieter muß vielmehr die Lösung des Mietverhältnisses durch
eine Aufhebungsfrage beim Amtsgericht zu erwirken
suchen. Auch das kann er aber nur in drei bestimmten
Fällen, nämlich wenn der Mieter erhebliche Verschuldungen
verursacht, wenn er zwei Monate Mietzins schuldig bleibt,
oder wenn der Vermieter nachweisen kann, daß er selbst
die Räume aus wirklich dringenden Gründen braucht (wo-
zu aber 3. B. nicht die Absicht zählt, die Räume selbst zu
bewohnen). Im dritten Falle sollen übrigens dem Mieter
die Umzugskosten ersetzt und Ersatzräume verschafft wer-
den. Ohne diese Bedingung darf er auch nicht zwangs-
weise entfernt werden. Von diesen Vorschriften werden
Wohn- und Geschäftsräume gleichmäßig betroffen, nicht
aber Neubauten, welche der Zwangswirtschaft nicht unter-
stehen. Gegen Aufhebungen der Mietvereinigungsämter soll
künftig die Berufung an eine Beschwerdestelle zulässig sein.
Wie weit die hier erwähnten Bestimmungen des Entwurfs
Wirksamkeit im Gesetz erhalten, hängt noch von der
Stellungnahme des Reichstages und Reichstages ab.

Arbeiten und nicht verzweifeln! Unser Schicksal geht seinen
Weg. Unser Volk ist arm und ohnmächtig geworden, und was an
Voller und Schmutz in seinen Tiefen lagerte, hat sich nach oben ge-
drängt. Schände wird zur Tugend, Lüge zur Wahrheit, Betrug und
Diebstahl Leben an Stelle von Pflichttreue und Ehrlichkeit. Gibt es
kein Mittel gegen unseren schmerzlichen Zusammenbruch? Jawohl, es
gibt solch ein Mittel: die Arbeit! Tue jeder seine Pflicht in Treue,
und wirke jeder durch sein Beispiel, dann kann es uns nicht dauernd
schlecht gehen. Gewiß, unser Glück scheint gestorben, ohne Hoffnung
sehen wir da. Aber es wird wiederkommen. Freilich, bei der
Menge Arbeit man es nicht, nicht im Alter der Versammlungen, nicht,
wo die Spitzer sitzen. Von den Männern fleißiger Arbeit wird es
ausstrahlen und Segen bringen über unser Volk. Nicht die große
Gebärde wird Deutschland erretten, sondern die stille Arbeit des
schlichten Bürgers. Nicht in den Parlamenten wird sich unser Schick-
sal entscheiden, sondern in den Werkstätten und überall, wo Werte
geschaffen werden. Die beste Waffe der Schwachen ist die Beharrlich-
keit, die Lebenskraft. Wie die jungen Bäume, denen man die
Ärmer nimmt, nicht sterben, sondern zahlreiche kräftige Sprossen
treiben, dich und Ippig, so dich sie undurchdringliche Beden bilden,
die alle Feinde des Gutes abhalten, so soll unsere Arbeit der sichere
Schutzwall werden für das Vaterland.

Der Bandonionklub Naunhof veranstaltet Sonnabend,
26. November ein Bandonionkonzert unter Mitwirkung des Bandonion-
virtuosen Herrn Otto Pöhlmann Leipzig und verschiedener aus-
wärtiger Vereine. Vom Vortrag gelangen erstklassige Konzertsätze
und Solovorlesungen. Vor und nach dem Konzert findet Ball statt.
Ein Besuch dieser Veranstaltung kann nur empfohlen werden.

Naunhof. In der Markstraße wurden in der Nacht vom
Montag zum Dienstag an vier Grundstücken die Namenstafeln
beruntergerissen, bei einem Grundstück wurde sogar die Leitung der
Klingel und der Briefkasten zerstört. Diese Rohheit wird als Ver-
ärgerung über den Wahlausfall vermutet.
Aus Albrechtshain geht uns folgender Bericht über die
am Sonntag stattgefundenen Gemeinderatswahlen zu: Von 151 Stim-
berechtigten wurden 136 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf
die bürgerliche Liste 80 und auf die Liste der USV. 56 Stimmen;
da 8 Vertreter zu wählen waren, so ist das Verhältnis 5:3. Es
hätte leicht ein Wandel für die Bürgerlichen erreicht werden können,
wenn nicht an der Wahlurne 10 angelegene Bürger resp. Bürgerinnen
gestört hätten. Es ist durchaus angebracht, daß die Namen solcher
Leute öffentlich bekannt gemacht werden und wird dies bei der
nächsten Wahl rückwärtslos an dieser Stelle geschehen. Wie es scheint,
ist solchen Bürgern an dem Wohl und Wehe ihres Vaterlandes genau
so wenig gelegen, wie an dem Untergang ihres Vaterlandes und
kommt bei diesen zunächst nur das eigene Ich und dann nochmals
das eigene Ich. Wir hoffen, daß bei nächster Wahl jeder, der noch
lausen kann, auch von seinem Wahlrecht Gebrauch macht und das
als vaterländische Pflicht betrachtet.

Am Totensonntag fand in Throna die Weihe des Ehren-
mals für die im Weltkrieg Gefallenen des Ortes statt. Gegen
10 Uhr vormittags sammelten sich im dortigen Volkshaus die Vereine
des Ortes, zu denen sich auch der Militärverein Naunhof mit seiner
Gewehrabteilung eingepfanden hatte, und zogen dann mit ihren
Fahnen unter Vorantritt der Bläserkapelle der Musikkapelle nach der
Kirche. Hier sprach in dem goldbesetzten Gotteshaus der Ortspfarrer
Rausch und wies in trefflichen Worten auf die Bedeutung des
Totenfestes hin. Die Denkmalsweihe fand im Anschluß an den
Gottesdienst statt, wobei die Gelangabteilung des dortigen Turn-
vereins die Feier mit einigen stimmungsvollen Liedern umrahmte.
Nachdem der Ortspfarrer mit ehrenden Worten der Gefallenen ge-
dacht hatte, welche er das Ehrenmal. Hierauf sprach der Vorsitzende
des Militärvereins Throna, Herr Wersburger, einen außerordentlich
Ehrwürdigen Prolog, worauf die anwesenden Vereine und die Angehörigen der
Gefallenen prachtvolle Kränze am Denkmal niederlegten. Zum
Schluß und zum ehrenvollen Abschieden der einfachen aber würdigen
Feier gab die obgenannte Gewehrabteilung noch 3 Ehrensalven
für die in fremder Erde liegenden Kameraden ab.

Ein milder Winter in Aussicht. In der letzten Sitzung der
meteorologischen Gesellschaft berichtete der Direktor des preußischen
meteorologischen Instituts, Geheimrat Hellmann, über den verfloßenen
Sommer, der zu den wärmsten gehört, die jemals in Berlin vor-
gekommen sind. In der 93-jährigen Beobachtungsreihe seit 1829
findet man nur in den Jahren 1834, 1888 und 1911 heißere Sommer.
Bemerkenswert ist nun, daß gerade diese drei Sommer von milden
Wintern gefolgt waren. Es bietet aber die geringe Zahl solcher
Liebererwärmungen keine sichere Gewähr dafür, daß der Verlauf
der Witterung auch in diesem Jahre ein entsprechender sein wird.

Die Kartoffeln in Sachsen. (50 Millionen Mark Staats-
gelder zum Ankauf bereitgestellt.) Das sächsische Gesamtministerium
hat einen Gesetzentwurf beim Landtag eingebracht, wonach dem
Wirtschaftsministerium ein Verrechnungsgeld bis zu 50 Millionen
Mark zum Zwecke der Versorgung mit Kartoffeln zur Verfügung
gestellt werden soll. — In der Begründung weist die Regierung
darauf hin, daß die Kartoffelerzeugung Sachsens so mangelhaft sei,
daß sich außerordentliche Maßnahmen nötig machten, um vor Ein-
bruch des Winters noch Kartoffeln heranzuführen. Zu diesem Zwecke

solten große Mengen
Die Regierung an
sächlichen Gebie-
in doppelter Weis-
durch Unterföhrung
mit den Lieferun-
schwerer werden
+ Der Gel-
diesemigen, die m-
mehr von der J-
aber empfindlich
+ Sonntags
der Eisenbahn-
fahrkarten gelten
am Tage vor 6
+ Tarifver-
genehmigten zwei-
kumst bei Tanso-
ein Zuschlag von
die Tarifänderung
Solange sie mit
ganze Halbjahr
1 bis 2 Mark für
+ Ein Geh-
vielleicht den jet-
schüttelt. Man te-
sich bildenden Ge-
aufzulegen; dabei
So eripart man
+ Nachnahme
Anlegenbuches zu
der Freiheitskämp-
rente für einen J-
Verhältnissen leb-
mitgeteilt, daß es
Deutschen Krieger
zur Verfügung
+ Gemei-
2 Bürgerl., 4 Un-
steinberg 3 Bür-
liche, 3 Unabhäng-
5 Unabhängige.
+ Treiben 5 (2
2 Bürgerliche, 2
4 Weiblichstimm-
liche, 3 Weiblich-
USV. 241 Stim-
— Würzen.

hat eine Gans an
auf die Jahreszeit
in diesem Jahre
wurde einmal die
Markt Endall ge-
— Leipzig.
16jähriger Radio-
Mann war sofort
geboren werden.
— Vad Kau-
Seelen gläubigen
pädagogischen Er-
welter (Kantor u
verengen und d
Vehrer Trommer
— Harttha.
werk ausbauen u
eigener Kraft bil-
berk. Die Aufn-
Markt wurde in
Leipzig bedingun-
— Letzting.
als eine Grenzpl-
Kollagen eine Ge-
Polizeibüros ang-
— Döbeln.
hausgasse eine Kl-
über die Sache
dann von der P
Arbeiter als Dieb-
— Werdau,
der Brüder Reiga-
des starken Ab-
bildet einen wäl-
Inseln nicht zu
Der Personenerh-
— Glauchau
billigung von Aar-
— Infolge V
kommende Auto d
Erntehal mit aller
Erntehal. Da d
ortliche und mehr-
— Sebnitz.
auf und naqmen
— Zittau.
jell hier von der

Der Warrbe-
Endlich aber
der Horn eine
gegeben, das u
Stolz in der W
Friedrich von
„Su sehr ho-
kleinlaut, und
zu mir?“
In seiner E
mit, der seine
Der Warrbe-
„Eine ver-
beht, weil er
Bünder wahr-
denn in den ge-
sam heist früh
schon früher üb
„Rein,“ an-
denkt er an dem
gen der Schw-
pöhllich senkt
schwere Last au
Wenn irgen
in der Mühe l
Zusprecher h
Gleichzeitig
Regina. Auch
vertraut ihn un
Aus war r
Der Warrbe-
bigt und begn
sein Wunsch
aus der Welt
zuerst sei e
nliches Recht
nach welchen sch

Vermischtes.

Der Geschäftsträger, der nicht anzusehen hat. Der deutsche Geschäftsträger v. Thormann ist dieser Tage in New York eingetroffen. Die „Chicago Tribune“ hat sofort festgestellt, daß er „sehr schön“ gekleidet gewesen sei. Herr v. Thormann habe das selbst zugegeben, aber hinzugefügt, daß seine Kleidung den gegenwärtigen wirtschaftlichen Zuständen Deutschlands entspreche. — Man darf wohl ohne weiteres annehmen, daß der deutsche Geschäftsträger, vielleicht gar im Auftrage der Regierung, seinen schlechtesten Anzug angezogen hat, um bei den amerikanischen Millionären Pöbeln mit Deutschlands Finanznöten zu erregen. Aber einmal wird sich ja wohl auch in Deutschland „alles, alles wenden“, und dann bekommt Herr von Thormann, damit er vor den Dollarpöbeln einigermaßen bescheiden tanzen auf Staatskosten einen geordneten Anzug.

Strauß und Hoch. Der Komponist Richard Strauß, der augenblicklich in Amerika weilt und dort sehr geehrt wird, wurde vom Bürgermeister von Chicago, bei dem er zu einem Empfang erscheinen sollte, gebeten, seinen Besuch um einen Tag zu verschieben, da er sonst mit dem Marschall Hoch zusammenstreffen würde. Strauß erfüllte diesen Wunsch, wodurch es Hoch erspart blieb, mit einem Boche zusammenzutreffen. Schade! Es wäre gar nicht übel gewesen, wenn er dem Marschall ein ausgespielt hätte.

Das Ende des Kellnerstricks. Aus Wien wird berichtet: Die Fracks und Smokings, die althergebrachte Kleidung des Wiener Kellners, gehen ihrem Ende entgegen. Eine Neuanfertigung dieser Kleidungsstücke ist im Hinblick auf die Kosten nicht möglich. Vielmehr haben die Fracks und Smokings durch die Dauer der Benutzung, namentlich in Gasthäusern, ein Aussehen bekommen, das die Träger nicht weniger als appetitlich macht. Scherzweise wurde von Gästen beim Anblick eines solchen Fracks die Behauptung aufgestellt, daß vom Frack die vorräthigen Speisen leichter abzulernen seien als von der ausliegenden Speisefarte. Ein Wiener Konfektionär schuf nun eine neue Berufsleibung für die Kellner, die allgemeinen Anklang gefunden hat und bereits in vielen Gastlokalen Wiens zu sehen ist. Es ist ein hochgeschlossenes weißes Sakko mit Stehragen. Das Beinleid wird mit einer weißen Schürze verdeckt. Diese neue Kleidung ist leicht rein zu halten, und der Kellner erspart durch sie die hohen Reinigungskosten für die weißen Hemden und Stehragen sowie die unerschwinglichen Preise für weiße und schwarze Strawatten. Der Frack brachte den Kellnern im Wiener Volksmund die Bezeichnung „Schwalben“ ein. Es existieren in Wien auch Kellnervereinigungen, die die Namen „Wiener Schwalben“, „Schwalbenheim-Gesellschaft“ usw. führen. Alle diese an die Kellnerbezeichnung gemahnenden Bezeichnungen haben nun durch das Ende des Kellnerstricks ihre Aktualität verloren.

Wie man Löwen jagt. Charles Meley, der lange als Löwenjäger in Afrika gelebt hat, plaudert in einer Londoner Zeitschrift von seinen Erfahrungen und Erlebnissen. „Der König der Wüste befähigt sich“, so erzählt er, „im allgemeinen einer Gangart, die an den Schritt des Foxrotts gemahnt. Er „trottet“ in dieser Manier auch, wenn er Eile hat, und er geht erst zum Galopp über, wenn es sich darum handelt, das Höchstmögliche an Schnelligkeit zu erreichen. Mit einem Hieb seiner Vorderbeine kann er einen Mann töten; und welche erstaunliche Kraft er in seinen Hinterbeinen birgt, beweist der Löwe dadurch, daß er mit einem Wip den Hals eines Rebras, das seine Lieb-

lingsnahrung bildet, gleich durchbeißt. Er löst indessen nur, um sich Nahrung zu verschaffen. Dem Menschen meldet er und entscheidet sich auch, wenn er von ihm angegriffen wird, erst nach langem Zögern zum Kampf, den er aber, wenn es dazu kommt, mit unerschütterlicher Kühnheit durchführt. Der Löwe als Menschenfresser ist eine Ausnahmeseheunung. Es handelt sich dabei immer um ein altes Tier, das sich durch seine verminderte Kraft in der Ausübung der Jagd beschränkt sieht. In Afrika jagt man den Löwen gewöhnlich zu Pferde. Durch die größere Schnelligkeit des Pferdes wird er gezwungen, sich in der Verteidigung zu halten; wenn er müde geübt ist, wird er abgeschossen. Er hat ein überaus zähes Leben und überlebt selbst schwere und anscheinend tödliche Verwundungen. Man kann ihn auch mit Hunden jagen; indessen entbehrt diese Jagd des Interesses, da der König der Wüste die Hunde fürchtet und sich ihnen zu entziehen sucht. Am aufregendsten ist die Jagd mit der Lanze, wie sie von den Eingeborenen als beliebtester Sport betrieben wird. Die Reiter umstellen in großer Zahl das Lager des Löwen und werfen ihre Lanzen mit solcher Treffsicherheit, daß das umzingelte Tier nur selten entkommt und noch seltener den Jägern gefährlicher wird.

Kernst in der „Dichtung“. Professor Kernst, der berühmte Physiker und gegenwärtige Rektor der Berliner Universität, der kürzlich den Nobelpreis für Chemie erhielt, hat, wie man weiß, im Jahre 1897 die nach ihm benannte Glühlampe erfunden. Er war damals Professor der Physik in Göttingen, und als er eines Tages, kurz nachdem seine Erfindung bekannt geworden war, im Hörsaal erschien, prangten ihm die von einem poetisch begabten Studenten gedichteten Verse entgegen:

„Ob du auch sitzt beim Schein des Kernstlichts,
Es ist umsonst, mein Sohn, du lernst nichts!“

Der Professor soll sich über diesen Schüttelreim seines Schülers sehr amüsiert haben.

Ein neuer Blindenberuf. Als ein bisher noch wenig beachteter Blindenberuf wird von einer Berliner Kriegsblindenanstalt der des Altenbesters empfohlen. Es handelt sich um das Festen von Aktien mit Nadel und Zwirn sowie um das Einleiten der einzelnen Blätter in die Aktienbeutel. Alle drei Arten des Verfahrens können in zwei bis drei Monaten erlernt werden. Dem blinden Aktienbester braucht nur ein wenig vom Sehenden geholfen werden, und dies ist in den größeren Betrieben, bei denen der Posten eines Aktienbesters in Betracht kommt, nicht schwierig.

Der Räuberhauptmann als Magnat. Der forstliche Räuberhauptmann Romanetti beging kürzlich seinen hundertsten Geburtstag, ein Jubiläum, das von seinen Landsleuten mit rauschenden Festen gefeiert wurde. Die Feier mag manchem als gegen die guten Sitten gerichtet erscheinen, aber es handelt sich um eine aus dem Rahmen des Gewöhnlichen durchaus herausfallende Persönlichkeit. Romanetti begann seine Laufbahn als Sklavenhändler und widmete sich dann verschiedenen Berufen, die das Strafgesetzbuch nicht gerade als ehrenhaft ansieht. Er wurde nicht weniger als dreimal zum Tode verurteilt, was ihm aber ebensowenig geschadet hat wie die verschiedenen Haftstrafen, die gegen ihn erlassen wurden. Acht Jahre lang suchte ihn die französische Regierung vergebens. Jetzt hat sich der alte Herr zur Ruhe gesetzt, und er erfreut sich als reicher Grundbesitzer in der ganzen Umgegend der höchsten Achtung. Romanetti beschäftigt sich vornehmlich mit der

Blebsucht und dem Wolfhandel und besitzt angedeutete Ländereien, deren Besitztitel indessen aus leicht begreiflichen Gründen auf den Namen seiner Ältesten, an einen reichen Blebschändler verheirateten Tochter lauten. Man schätzt seine Jahreseinnahmen auf mindestens 200 000 Francs, was ihm gestattet, sich den Luxus einer eigenen Leibwache zu leisten. Er besitzt auch sein eigenes Automobil und hat einen Nachrichtenendienst zur Verfügung, der wunderbar organisiert ist.

Eine Gartensiedlung in Paris. In Paris ist für die Anlage einer Gartensiedlung, die für die arbeitende Bevölkerung bestimmt ist und sich auf dem Gelände der geschleiften Befestigungen erheben soll, das erste Projekt ausgearbeitet worden. Es sollen auf einer Bodenfläche von 7 Quadratkilometern Häuser errichtet werden, die 2500 Personen aufnehmen können. Vorgeesehen sind Wohnungen von einem Zimmer bis zu vier Räumen; die Mieten schwanken zwischen 600 und 1100 Franc. Geplant sind ferner für die Siedlung Garten und freie Plätze, allerlei hygienische Einrichtungen, ein Kindergarten, eine Waschanstalt und dergleichen.



Kirchennachrichten.
Dom. I. Adv. — Anfang eines neuen Kirchenjahres.
10 Uhr: Kinderandacht. 11 Uhr: Gottesdienst. — Kirchenmusik des Sanghauenswerkes: Doppel 3 on. — Abendmahl. Raum 1, 1 Uhr Laufen.
Redaktion: Robert Götz Druck und Verlag Götz & Co. in Rostock

Lichtspiele
Heute
starke Hagen
gestreift und gelehrt empfiehlt
Oswald Ströller.

Alte Briefmarken
und Sammlung kauft zu
Liebhaberpreisen
A. Fietz,
König Albrechtstr. 21.

Concordia
Freitag abend
Singen Goldn. Stern
„Der letzte Schuss“

**Steckenpferd-
Seife**
die beste Lilienmilchseife
1. zarte, weiße Haut und blend.
schöner Teint. Ferner macht
„Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß u.
samtweich. Überall zu haben

Arb.-Radf.-Ver. „Frisch-Auf“
M. d. A. R. B. S.
Sonnabend, den 26. Nov.
**Jahresgeneral-
Versammlung.**
Erscheinen aller Mitglieder ist
Pflicht. T. B.
Erstklassig
Ab Freitag
frisch. Schellfisch
empfiehlt
Karl Schürschmidt,
Vangestraße 62.

Gamaschen
Socken, Taschentücher etc.
empfiehlt
Schleier, Gartenstr. 36.
**Morgen
Seelachs
Goldbarisch**
empfiehlt
Kurt Wendler.
Nicht versäumen
Wannenbäder
gibt jederzeit
außer Sonntags. Schloßmühle.
Infolge Einkaufs mit 5
Geschäften enorm billig
Gardinen
Stores, Künstlergardinen
Hebergardinen
Vitragestoffe
Teppiche in allen Größen
Divan- und Tisch-Decken
aus Musterkollektionen
Sofa-Bezüge in Plüsch
und Stoff
Matratzenreste
Läuferstoffe etc.
Engel
Leipzig, Jehl Preuherg. 5
(gegenüber Althoff).
Für Jahrgeld werden 5 Prozent
bei Einkauf vergütet.
Ein Sofa
zu verkaufen
Nordstraße 4.
4000 Mk.
sollt zu leihen gesucht.
Innerhalb 3 Wochen zurück.
Zu erst. in der Exped. ds. Bl.

Gewerbeverband Grimma.
Heute Donnerstag, abend 8 Uhr im Stern
Versammlung (Glasversicherung betr.)
Alle Interessenten werden eingeladen. J. H. Kurt Wendler.
Handschuhe
für Damen, Untertailen usw.
empfiehlt
Karl Schleier, Gartenstr. 36
Altes Gold u. Silber
sowie alle Uhren
kauft und zahlt höchste Preise
H. Triebler, Langestr. 28.
**Das beste, was je
geschaffen wurde**
Bisitenkarten
empfiehlt
Buchdruckerei Götz & Co.
Lotterielose
zur 180. Lotterie empfiehlt
K. Wendler.
Dixin
Gewaschen mit
Henkel's Seifenpulver
Preis das Paket Mk. 4.—
**Hochlands-
sensationsdrama!**
Sind Sie schon Leser des
Buchromans.

Erstklassig Lichtspiele. Hochkünstlerisch
NUR FREITAG, DEN 25. BIS SONNTAG, DEN 27. NOVEMBER
Wieder ein großes erstklassiges
Hochgebirgs-Sensations-Drama
7 DER LETZTE 7
Akte SCHUSS!! Akte
Nur erste und berühmte Schauspieler.
Dieser Film ist einer der besten Hochlandfilme, die überhaupt je
fertiggestellt wurden und wird einen jeden Besucher voll-
auf befriedigen.
*
Ich bitte höflichst um rechtzeitiges Kommen, da bei diesem hoch-
interessanten Filmwerk der Andrang groß sein wird. *
*
Sonntag 1/5 Uhr große Familien- u. Kindervorstellung.
Anfang 1/7 u. 1/9 Uhr

Bandonionklub Naunhof.
Sonnabend, den 26. November
Großes Konzert
mit darauffolgendem Ball
im Saale des „Goldnen Stern“ unter Mitwirkung von
persönlichen auswürigen Vereinen u. des Bandonion-
virtuosen Herrn Otto Pörschmann, Leipzig.
Programm im Goldenen Stern u. im Restaurant Schloßmühle erhältlich.
Anfang 1/7 Uhr. — Beginn des Konzerts 8 Uhr.
Zu dieser Veranstaltung ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Bandonionklub Naunhof.
Sonnabend, den 26. November
Großes Konzert
mit darauffolgendem Ball
im Saale des „Goldnen Stern“ unter Mitwirkung von
persönlichen auswürigen Vereinen u. des Bandonion-
virtuosen Herrn Otto Pörschmann, Leipzig.
Programm im Goldenen Stern u. im Restaurant Schloßmühle erhältlich.
Anfang 1/7 Uhr. — Beginn des Konzerts 8 Uhr.
Zu dieser Veranstaltung ladet freundlich ein
Der Vorstand.

M
Abrechts
Dieses
Nummer
Verteilung
Dem Bezirk
mehl zur Verteilung
Bezirks angeordnet
für die Verteilung
3. Dezember u.
lebens Kopfzahl
25. Dezember d.
des Bezirksverordnungs-
bemerkt, daß (p) und
und daß den (p) kann.
als Kopfzahl
Den Verteilung
anmeldung bei der
rechtzeitig und
widerigfalls die
Grimma.
Der 2
In der Ge-
meinderates ist
1. Das Ge-
grundstück Grün-
bedingungswise
meister Friedric-
Neubau eines
wurde bedingun-
Fabrikbesthers
im Grundstück 2
Das Glück des
eines Wohngeb-
Heinberger Stra-
2. Der Ge-
Wohnung ein
den Baukosten
am Grundstück
die es sich hierbe-
3. Von ei-
Gemeinderat
4. Von de-
über die Reoifla-
5. Den Er-
und Hinterbleibe-
soll nachgegan-
6. Von de-
man Kenntnis.
7. Von ei-
die Wahl der
Das Weitere in
fung des Stadtlg-
8. Zu einer
am Ende der
eines Kostenan-
der Eingabe de-
Wurzener Stra-
soll an die Gene-
9. Das Ro-
b. M. ab von 8
10. Die Ge-
den anderweit ge-
11. Der 3
1. Oktober d. J.
12. Infolge
Kriegsbeschädigte
bliebenen und Ar-
von 20 Mk. den
13. Die B-
und 24. d. M. r
u. a. um die Joh-
Rückgabe einer
gelleferte Schlo-
an die Bergmann
Einrichtungsge-
diebstahl, um eine
der Rauchwaren-
schadhaften Schle-
14. Die Be-
wurden genehmigt
Steinbearbeiten
an Herrn Furtm-
Erneuerung der
schloß für Aus-
Langestr. 56, die
Bausturm an S.
Ergebnis der Bef-
auslaß mit der
kauf im städtisch
Stadtgemeinderat